

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen. (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Bspaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ 90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 fr. berechnet.

Nr. 21.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 26. Mai 1894.

9. Jahrg.

Das Centralgefängniß in Tjumen.

Vier Jahre sind es her, daß die mit dem Pönitentiar-Congreß in Petersburg verbundene Gefängniß-Ausstellung In- und Ausländern Gelegenheit bot, sich mit den Zuständen russischer Gefängnisse, die sibirischen nicht ausgenommen, bekannt zu machen. In der geschmackvoll decorirten Michael-Menage nahm sich Alles so hübsch und nett aus, Alles schien so fürsorglich und human, selbst das Bergwerk von Nertschinsk en miniature machte nicht bange; so Mancher, der die Berichte englischer Sibirien-Reisender über dortige Gefängnisse trotz aller Dementis für glaubwürdig hielt, verließ die hübsche Ausstellung bekehrt und freute sich, daß Rußland auch auf dem Gebiet des Gefängnißwesens nicht hinter West-Europa zurückstehe. Wir erinnerten uns dieser Ausstellung, weil jetzt von russischer Seite eine Darstellung der Verhältnisse im Centralgefängniß von Tjumen vorliegt, welche den Zeitraum von 1888 bis 1892 umfaßt, also eine Zeit, in welche die erwähnte Ausstellung fällt, die, wie wir nun bestimmt wissen, von der Rehrseite der Medaille nichts sehen ließ. Vor einigen Wochen machte in einer Sitzung der Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit ein Dr. Suschtschinski Mittheilungen über die entsetzliche Lage der Sträflinge im Gefängniß von Tjumen, und erst jetzt erfährt man durch die Zeitung *Russkaja Schin* von diesem interessanten Berichte, der verständlich macht, warum russische Sibirien-Reisende, zum Beispiel der Belletrist Tschekow, die auch die Gefängnisse zu sehen Gelegenheit hatten, alles Mögliche erzählen, über diesen wunden Punkt aber Schweigen beobachteten.

Das Centralgefängniß in Tjumen ist der Punkt, wohin die nach Sibirien verbannten Verbrecher zu Anfang des Sommers aus den Centralgefängnissen des europäischen Rußland in großen Partien gebracht werden, die erste Etappe der langen Straße, auf der die Sträflinge an ihren Verbannungsort gelangen. Leute verschiedenster Nationalität, verschiedener Gesellschaftsklassen und Bildung, verstockte Verbrecher und Unglückliche, die in der Leidenschaft zu Ver-

brechern wurden, eine kunterbunte Menschenmenge in grauen Sträflingskitteln und mit glattrasirten Köpfen, gefolgt von abgehärmten Weibern und unschuldigen Kindern. Zu großen Trupps werden die Sträflinge sammt ihrem Familienanhang nach Perm gebracht und von dort in das Durchgangsgefängniß von Tjumen befördert. Die Bestimmung des Gefängnisses, als Sammelpunkt der nach Sibirien gelangenden Sträflinge zu dienen, erheischt begreiflicherweise die sorgfältigsten Vorkehrungen, damit keine Anhäufung von Arrestanten vorkomme, die in sanitärer wie sittlicher Hinsicht von den übelsten Folgen begleitet sein muß. In einem Gefängniß, wo in der Zeit von 1888 bis 1892 alljährlich gegen 20.000 Sträflinge temporär Aufnahme fanden, mußte man hinreichende Räumlichkeiten, genügende ärztliche Kräfte erwarten und eine Ordnung voraussetzen, welche dafür sorgt, daß die Deportirten nicht enkräftet und krank den Weg in die Bergwerke oder zur Zwangsarbeit überhaupt antreten. Der Bericht des Dr. Suschtschinski entwirft aber von den Zuständen im Gefängniß von Tjumen ein Bild, das Sensation erregen muß, obgleich dem Referenten wohl nichts ferner als das lag. Das Gefängniß in Tjumen, welches, wie bemerkt, als Durchgangspunkt gedacht ist, bietet nur 290 Sträflingen ein zeitweiliges Unterkommen, und dem entsprachen auch die Dimensionen des Gefängniß-Lazareths, wo Sträflinge untergebracht werden sollten, die, erkrankt, ihren weiterziehenden Trupps nicht folgen konnten. In alten Zeiten, als die Deportirten die lange Reise nach Sibirien zu Fuß machten und in verhältnißmäßig kleinen Trupps in Tjumen eintrafen, mag das Gefängniß ausgereicht haben, doch in neuerer Zeit, da mit Entwicklung der Schiffahrt und des Eisenbahnnetzes auch der Transport der Sträflinge eine wesentlich veränderte Gestalt annahm und Trupps von 500 und mehr Menschen gleichzeitig in Tjumen eintreffen, genügen seine Räumlichkeiten längst nicht mehr. Dennoch blieb Alles beim Alten, obgleich haarsträubende Folgen zu Tage traten, über die Dr. Suschtschinski's Bericht Kenntniß gibt. Im August 1892 beherbergte das Gefängniß statt 290 Sträflinge 969, Ende Mai sogar 2430! Man braucht nicht Arzt zu sein, um zu errathen, was nun geschah. Die Mor-

bilität stieg in erschreckender Weise, daß für eine geringe Krankenzahl bestimmte Lazareth mußte nothgedrungen erweitert werden, doch da es an Localitäten mangelte, geschah es auf Kosten der Gefangenenzellen. Schließlich war das Hauptgebäude Lazareth, wo die große Zahl der Typhuskranken, Tuberculösen und der von Masern heimgesuchten Kinder kaum untergebracht werden konnte; in den engen Flügeln des Gefängnißgebäudes waren die Sträflinge zusammengedrängt. Tagsüber war noch Alles gut, denn um die Arrestanten in der unerträglichsten Atmosphäre nicht ersticken zu lassen, gestattete die Gefängniß-Administration gegen die Hausordnung, daß sie ins Freie gelassen werden. Doch begann es zu dunkeln, dann erfaßte die Gefangenen Entsetzen und Verzweiflung. Wie zur Schlachtbank ließen sie sich zur „Nachtstube“ in die Kammern führen, deren jede für zehn Personen bestimmt, häufig hundert aufnehmen mußte. Von einer Nachtstube konnte da keine Rede sein. Die Wenigsten waren so glücklich, sich auf dem Fußboden ein hartes Nachtlager zu erobern, die Mehrzahl stand dicht gedrängt bei einander oder hockte auf der Diele, die Minuten zählend, bis der Morgen Befreiung aus der Cloakenluft brachte. Einmal mußte ein Trupp von 400 Gefangenen den ganzen Winter über im Gefängniß von Tjumen gehalten werden, weil es an warmer Kleidung für den Wintermarsch fehlte. Die in Folge schlechter sanitärer Verhältnisse große Krankenzahl beanspruchte natürlicherweise eine enorme Ausgabe für das Lazareth, welche die Höhe von 20.000 Rubeln jährlich erreichte, so daß vom Jahresbudget des Gefängnisses — gegen 60.000 Rubel — nur etwa 40.000 zur Verpflegung der Sträflinge verbleiben. Einen Begriff von der Verpflegung — davon abgesehen, denn daß die Wasserversorgung im Gefängniße denkbar schlecht ist und tagelang die Gefangenen ohne einen Tropfen Wasser sitzen — gibt die von Dr. Suschtschinski angeführte Thatsache, daß die Verwaltung trotz der ihr zu Gebote stehenden beschränkten Summen es fertig brachte, in zehn Jahren das Sümmdchen von 89.000 Rubeln zu ersparen. Um wie viel die Mortalität im Gefängniße durch diese Sparsamkeit stieg, erfährt man nicht. Im Herbst 1891 und zur Zeit der Cholera-Epidemie im

Hauptmann Parlezvous.

Wenn man in der Kaserne nach dem Hauptmann Renner fragt, erhält man gewiß die Antwort: „Ah, der Hauptmann Parlezvous? Der wohnt da und da.“

Der Hauptmann Renner ist nämlich ein Franzose. Nicht von Geburt, auch nicht seiner Staatsangehörigkeit nach, sonst wäre er ja nicht k. und k. Artillerie-Hauptmann. Nein, er ist Franzose aus freier Wahl, und seit er französisch gelernt hat, ist ihm keine Sprache so zuwider, wie seine liebe Muttersprache und nichts so unangenehm, als daß er die Untugend nicht ablegen kann, noch immer deutsch, das heißt in deutscher Sprache, zu denken.

Vor drei Jahren hat er angefangen, als Autodidact Französisch zu lernen, und sich einen Sprachschak angeeignet, der geradezu fabelhaft ist.

Eine einzige Sache verleidet ihm seine Freude, der Umstand nämlich, daß er, der die herrliche Sprache so vollkommen beherrscht, absolut das Wagniß nicht zu Stande bringt, auch wirklich französisch zu sprechen.

Nur eine Frage richtet er an Alle: „Parlez-vous français?“ Lautet die Antwort bejahend, wird er roth wie ein Kind, das man auf einer Sünde ertappt, und sucht dem Gespräche schnellmöglichst zu entgehen. Ist die Antwort dagegen eine verneinende, dann strahlt er, schwärmt von der Musik des Französischen, das wie flüssiges Silber klingt, und fügt, wie zum Beweise dafür, meist die französische Uebersetzung einzelner Worte hinzu, wobei er sich jedoch nie zu einer Satzconstruction aufschwingt.

Sehr gern unterhält er sich mit Jemanden, der zwar das Französische kann, es aber doch vorzieht, deutsch zu sprechen. In sochem Falle ist er ganz in seinem Element und läßt seinen Wortschak geradezu in blendendem Glanze erstahlen.

„Ich ziehe die französische Literatur allen anderen vor,“ sagte ihm jüngst die Oberstin K. . . .

Französisch! Dieses Wort allein klang ihm wie Sphärenmusik, und vor Freude bis über die Ohren erröthend, haßete er heraus: „O, das ist ganz mein Fall cas, chute, cataracte oder pente.“

Und nun klammerte er sich an das Gesprächsthema, das ihm so sehr zusagte, förmlich an.

„Ja, die französische Literatur! O, gnädige Frau, Sie haben ganz Recht, raison, jaste oder droit. Es giebt nichts Herrlicheres, und ich vergesse Alles um mich her, wenn ich einen Band, volume, ruban oder reliure französischer Dichter in den Händen habe.“

Und so gieng es mit Grazie weiter, bis die Frau Oberstin, in deren Gesicht es verrätherisch zuckte, das Gespräch unterbrach, aufstand und sich zurückzog, um nach Herzenslust zu lachen und wieder und wieder zu lachen.

Sehr originell war Renner auch in seinen Ausdrücken, die er im dienstlichen Verkehr brauchte. Den Arsenalleiter nannte er beispielsweise nie anders als „directeur“, auch „échelle“, den Oberst „colonel“, auch „suprême“, und die Namen seiner Kameraden, auch wohl die seiner besonderen Günstlinge von der Mannschaft, übersehte er, wenn irgend möglich ins Französische. Ja, die Anwartschaft auf seine Freundschaft und Zuneigung konnte man sich überhaupt nur gewinnen, wenn man einen Namen hatte, der übersetzbar war.

So erfreuten sich Lieutenant Mahler, Oberlieutenant Heil, Hauptmann Kuh seiner besonderen Sympathie, weil er sie Peintre, Salut und Vache nennen konnte, und vor dem Obersten Grund hatte er die allergrößte Hochachtung, weil er von ihm abwechselnd als vom Colonel Fond, Motive, Champ oder Sol reden konnte.

Sein entschiedenster Liebling aber war der Cadet-Offiziers-Stellvertreter Weibstein, weil die Zusammensetzung des Namens: Dame und Pierre, als Dampierre den Namen eines berühmten Franzosen gab, ja, er gieng so weit, zu behaupten, der Cadet müsse entschieden von den echten Dampierres abstammen, und seine Vorfahren müßten Emigranten gewesen sein. Er versprach sogar, die Genealogie derer von Weibstein verfolgen zu wollen, um den Beweis für seine Behauptung zu erbringen. Tagtäglich schrieb er denn auch in dieser Angelegenheit „wichtige“ Briefe an den Cadeten — Briefe, die sämmtlich die Aufschrift trugen: An den Cadet-Offiziers-Stellvertreter Frédéric Dampierre, Sprossen (pousse, bourgeois, reje-ton) der berühmten Familie Dampierre aus Frankreich.

Das Leben des Herrn Hauptmannes gewann durch ein Ereigniß urplötzlich einen neuen Reiz.

Er bekam nämlich einen Burschen, der auf den klangvollen Namen Friedbürger hörte.

„Citoyen de la paix!“ Das war das Großartigste, was dem Hauptmann Renner seit Langem untergekommen war. Ein Mensch mit solch einem Namen mußte Talent fürs Französische haben, und er beschloß, es ihn sofort lernen zu lassen.

Zu diesem Zwecke rief er ihn vor sich.

„Vor Allem,“ richtete er an den Burschen das Wort, „werde ich Sie der Kürze halber nicht Franz und nicht Friedrich, sondern Citoyen nennen, verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann,“ gab Friedbürger, der den Hauptmann vielleicht verstanden, gewiß aber nicht begriffen hatte, reglementsmäßig zur Antwort.

„Zum Zweiten,“ setzte Renner fort, „werden Sie von jetzt ab nur französisch mit mir reden.“

Herbst 1892, als für das europäische Rußland die rigoros-
festen Maßnahmen vorgeschrieben wurden, war die Anhäufung
von Sträflingen in Tjumen besonders groß, doch starben
von 5000 Gefangenen nur 295 an der Cholera, obgleich
von einer regelrechten Behandlung der Erkrankten keine
Rede war.

Die geschilderten Zustände sind so schlimm, daß Dr.
Suschinskij selbst schon von einer partiellen Besserung
der Gefängnißverhältnisse gute Resultate erwartet.

(N. F. P.)

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Se. Majestät der Kaiser** geruheten am Montag,
den 21. Mai d. J. unseren Bürgermeister Herrn Dr. Baron
Pfenker in Audienz zu empfangen, um dessen Dank für die
Bestätigung als Bürgermeister entgegen zu nehmen. Bei
dieser Gelegenheit erkundigte sich Se. Majestät eingehend
über die Verhältnisse der hiesigen Eisenindustrie und über
die bauliche Entwicklung der Stadt, welche Höchstselbe als
einen reizend gelegenen Ort bezeichnete.

**** Kaiserliche Spende.** Se. Majestät der Kaiser
hat dem allgemeinen niederösterreichischen Volksbildungs-
verein in Krems 300 fl. gespendet.

**** Frohnleichnam.** Sowohl der Vorabend als
auch der eigentliche Festtag dieses in unserer Stadt seit allem
Herkommen besonders feierlich begangenen hohen Festes wurden
heuer vom Wetter, das allerdings ziemlich zweifelhaft und
drohend sich gab, wieder so begünstigt, daß alle Festlichkeiten
— am Vorabende Wachparade des Bürgercorps, Pflanzmusik,
Beleuchtung, Zapfenstreich, am Festtage selbst die kirchliche
Prozession — ohne Gefährdung abgehalten werden konnten.
An der feierlichen Prozession beteiligten sich fast sämtliche
Mitglieder des Gemeinderathes mit dem Bürgermeister Dr.
Baron Pfenker an der Spitze und die Herren k. k. Beamten.
— Nachmittags fand in Lahner's Saale ein Concert der
Stadtkapelle statt.

**** Firmung.** Waidhofen a. d. Ybbs ist als erste
Firmungsstation des neuen Herrn Bischofs Dr. Jo-
hannes Köstler festgesetzt worden; derselbe wird nämlich
hier Sonntag, den 17. Juni nachmittags für Waidhofen
und Zell und Montag, den 18. Juni für die Umgebung
das heil. Sacrament der Firmung auspenden. In Haag
findet dann die Firmung am 20. Juni vormittags und in
Amstetten Mittwoch, den 20. Juni nachmittags und
Donnerstag, den 21. Juni statt.

**** Personalnachrichten.** Der hiesige Cooperator
Franz Scheuberein ist in gleicher Eigenschaft
wieder nach Haag und der Cooperator in Hollenstein Herr
Franz Scheuberein nach Waidhofen.

**** Evangelischer Gottesdienst.** Morgen wird
um 9 Uhr vormittags im hiesigen Rathhause evangelischer
Gottesdienst mit Beichte und Communion abgehalten werden.

**** Die Gedenkfeier,** welche Sonntag, den 20. Mai
zur Erinnerung an den 25jährigen Bestand des Volksschul-
gesetzes in der städt. Turnhalle veranstaltet wurde, nahm
einen sehr würdigen Verlauf. Ein sehr zahlreiches Publikum
aus Waidhofen und Umgebung — viele Lehrer und Mitglieder
von Gemeinde- und Ortsschulrathen aus den Nachbarorten
Amstetten, Ybbsitz, Dpponitz, Hollenstein, Rosenau, Hilm-
Kematen, Konradshausen u. a. — hatten sich in der sehr hübsch

decorierten Turnhalle eingefunden, als der Obmann des Fest-
anlasses, Bürgermeister Dr. Baron Pfenker, um 4 Uhr
die Erschienenen, insbesondere die sehr zahlreichen Damen
und Gäste, herzlich begrüßte; nachdem er hierauf einen
kurzen Rückblick auf die Zeit der Sanctionierung des
Reichsvolksschulgesetzes geworfen und dessen Bedeutung
gekennzeichnet hatte, schloß er mit einem dreifachen
Hoch auf den erhabenen Spender des Gesetzes, Se. Maje-
stät den Kaiser, in das die Versammelten begeistert
einstimmten. Der nun vom Männergesangsverein vortragene
Eröffnungschor „Die Ehre Gottes“ von Beethoven verlegte
das Publikum in eine weiheliche Stimmung. Nun nahm,
mit lebhaftem Beifalle begrüßt, der Landesausschuß Herr
Dr. Moriz Weitlof, Ehrenbürger von Waidhofen, das
Wort, um die Festrede zu halten, in welcher er ein treff-
liches Bild der Zustände vor Sanctionierung des Volksschul-
gesetzes und des Entstehens und der Entwicklung desselben
entwarf. Wenn irgend Jemand, so ist sicherlich gerade
Dr. Weitlof, der verdienstvolle Obmann des „Deutschen
Schulvereins“, seit Jahrzehnten im öffentlichen Leben in
hervorragender Weise thätig und namentlich als langjähriges
Mitglied des niederösterreich. Landeschulrathes und seit langem
an der Spitze der Gewerbeschulcommission in Wien stehend,
vermöge seiner reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des
Schulwesens, mit in erster Linie berufen, über das Volksschul-
gesetz zu sprechen, und es war daher auch begreiflich,
daß die Versammlung seinen trefflichen Ausführungen mit
dem größten Interesse folgte und am Schlusse der Rede, als
Dr. Weitlof einen warmen Appell an die Anwesenden richtete,
für das kostbare Kleinod, das Reichsvolksschulgesetz, immerdar
mit allen Kräften einzustehen, dem Redner stürmischen
Beifall zollte. Mit dem markigen Weimürmischen Chore
„Lied der Deutschen in Oesterreich“ schloß die schöne Feier,
die gewiß Allen in nachhaltiger Erinnerung bleiben wird. —
Abends fand zu Ehren des Gastes im Turnvereinslokal des
Hotel Lahner eine gesellige Zusammenkunft statt, welche sehr
animirt verlief und wobei viele treffende Toaste, namentlich
auch seitens der Lehrerschaft, ausgebracht wurden.

**** Turnerisches.** Am 20. Mai fand in Baden
der diesjährige Gauruntag des Ostmarkturngaaues
in N. De. statt, mit welchem zugleich eine Erinnerungsfeier
an die vor 10 Jahren in Waidhofen a. d. Ybbs erfolgte
Gründung des Gaaues verbunden war. In den Gaurun-
rath wurde, da der bisherige Vertreter des V. Turnbezirks,
Baron Lapenna in Haag, eine Wiederwahl ablehnte, der
Sprecher des hiesigen Turnvereins, Herr Alois Reich-
pader gewählt.

**** Forstliche Excursion.** Anfangs Juni treffen
in unserer Stadt unter der Führung mehrerer Professoren,
darunter des Reichsrathsabgeordneten Hofrathes Dr. F. W.
Gruer, Hörer der forstlichen Abtheilung der Hochschule
für Bodencultur in Wien ein, um die Forste in Waid-
hofen zu besuchen, worauf sich dieselben nach Hollenstein,
Göstling, Langau und Wienerbrück begeben. Anlässlich dieses
Besuches findet Samstag, den 2. Juni in Jusur's Garten-
saal ein von der hiesigen Gütterdirection veranstalteter ge-
selliger Abend statt, bei welchem die Stadtkapelle con-
certiren wird.

**** Genossenschaftliches.** Sonntag, den 20. Mai
1894 fand in Anwesenheit des Stadtrathes Herrn August
Lughofer und der beschlußfähigen Anzahl der Mitglieder die
Jahres-Hauptversammlung der Genossenschaft der Baugewer-
be des Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs statt. Die Ver-
sammlung leitete der Vorstand Herr Franz Steininger. Das
Schriftführeramt übernahm Herr Emil Ober. Nach der all-

gemeinen Begrüßung der Erschienenen erstattete der Vorsitzende
den Geschäftsbericht des Jahres 1893. Derselbe enthielt
interessante statistische Daten, er schilderte den Verkehr der
Genossenschaft mit den Behörden als einen sehr lebhaften,
und gab schließlich das Resultat des Rechnungsabchlusses
pro 1893 bekannt, nach welchem die Einnahmen 268 fl. 98 kr.,
die Ausgaben 108 fl. 62 kr. betragen, und ein Cassarrest
von 160 fl. 36 kr. erübrigt wurde. Der Geschäftsbericht
wurde beifällig aufgenommen, der Rechnungsabluß geprüft
und dem Vorstände über Antrag der Rechnungsrevisoren
Herrn Striegels und Böhmsch das Absolutorium erteilt und
der Dank ausgesprochen. Nach diesem folgte die Berathung
des Präliminäres pro 1894, welches nach der vom Aus-
schusse ausgearbeiteten Vorlage einstimmig angenommen
wurde. Den Schluß der diesjährigen Hauptversammlung
bildete die Uebergabe der dem Maurerpolier Johann Mich-
mayr vom niederösterreichischen Gewerbeverein in Wien ge-
spendeten bronzenen Medaille mit dem Diplome und der
Widmung einer Sparcasse-Einlage. Vorstand Steininger hob
in seiner Ansprache die Verdienste des Jubilars Michmayr
in anerkennender Weise hervor, und gedachte dankbarst des
niederösterreichischen Gewerbevereins für das der Genossen-
schaft bewiesene Wohlwollen. Die Versammlung brachte
diesen Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck.
Das Mitglied Herr Mathias Brantner besprach noch das
verdienstvolle Wirken des Vorstandes Herrn Steininger,
dankte demselben und brachte auf ihn ein Hoch aus, welches
in der Versammlung freudigen Wiederhall fand.

**** Sport.** Daß der Name des Herrn Milo Weit-
mann, Gutsbesitzer am Marienhofe, auch in Sportkreisen
einen ausgezeichneten Klang besitzt, ist jenem Theile unserer
Leser, welcher die Ereignisse auf der Rennbahn mit Auf-
merksamkeit verfolgt, zweifellos schon längst bekannt. Es
dürfte aber gewiß auch weitere Kreise unseres Lesepublikums
interessiren, daß Herr Milo Weitmann, der bei dem heurigen
Herrenfahren bereits zwei Ehrenpreise gewonnen, bei dem
zweispännigen Herrenfahren (Handicap), welches am 17. Mai
d. J. auf der Wiener Trabrennbahn stattfand, als Sieger
hervorgegangen ist. An letzterem beteiligten sich acht Gespanne
u. zw. jene des Grafen Trautmannsdorf, Grafen Gyalloy,
Baron Springer, Baron Senney Ritter von Wachtler und
der Herren Weitmann, Czelothe und Ott. — Ueber den Ver-
lauf des Rennens schreibt die Wiener allgemeine Sport-
zeitung; „Ein zweispänniges Herrenfahren bildete die Schluß-
nummer des Tages. Die Concurrenz verlief recht interessant,
indem das vom Handicapper nicht gerade milde doch gerecht
behandelte Gespann des Herrn Milo Weitmann den wohl-
verdienten Sieg feierte. — Die meisterhafte Steuerung der
beiden Ruffen durch ihren Besizer darf alles Lob beanspruchen.
Während des ganzen Rennens hielt sich Herr Weitmann
im Hintertreffen, erst in der letzten Runde begannen „Milzi“
und „Garun“ loszuliegen und dann war Alles, was sich
vorne befand, auch schon verloren. — Die beiden Traber
sind entschieden jetzt das beste Zweigespann auf der Wiener
Bahn, was Schnelligkeit und Trabfähigkeit anbelangt.“ Wir
gratuliren Herrn Weitmann zu diesen schönen Erfolgen.

**** Geschworenen-Auslösung.** Zu der am 4. Juni
d. J. beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtssitzung
in St. Pölten wurden unter andern folgende Herren als Haupt-
geschworene ausgelöst: Hermann Anderle in Gresten und
Franz Schröckenschuch in Waidhofen a. d. Ybbs.

**** Concert.** Morgen Sonntag findet in Böschacker's
Gastgarten in Zell a. d. Ybbs anlässlich der Frohnleichnam-
feierlichkeit ein Concert unserer Stadtkapelle von 4 Uhr
nachmittags an statt.

„Zu Be . . Befehl . . Herr Hauptmann . . a . . ber,“
stammelte der Bursche ganz erschrockt.

Der Hauptmann aber herrschte ihn an: „Ruhig! Kein
Wort! Aber heist mais, merken Sie sich das. Und jetzt
können Sie gehen.“

Der Bursche taumelte mit dem Gefühl eines großen
Unglücks hinaus. Um seinen düsternen Gedanken eine andere
Richtung zu geben, beschloß er, in der Cantine Trost zu
suchen. Ganz verstört setzte er sich an einen Tisch und be-
stellte sich ein Bierlein gespritzt. Dabei dachte er, ob er nicht
auch bald „gespritzt“ würde und zur Compagnie werde zu-
rückkehren müssen.

„Na, was hast denn, Franzl?“ weckte ihn eine
Stimme aus seinen Träumen.

„Ich . . ich weiß nicht . . mein Hauptmann will, ich
soll französisch mit ihm reden.“

„Ja, kannst es denn?“

„Na, kein Wort. Nur eins hat er mir g'sagt. Aber
heißt mah, hat er g'sagt.“

„Na, nachher ist's leicht,“ tröstete ihn der Andere.
„Dös sagt bei uns a jed's Schaf.“

Und sei es, daß dieser Trost versieg, oder sei es den
etlichen Vierteln Gespritzten zuzuschreiben, genug, in die Seele
des armen Citoyen lehrte allmählich Ruhe und Zuversicht
ein, und er beschloß, die Sprache zu lernen, die jedes Schaf
sprechen kann.

Als er aufstand, war nicht sein Entschluß, wohl aber
seine Beine schwankend geworden, trotzdem aber gelangte er
ziemlich gerade in das Quartier des Herrn Hauptmanns.

Hier fing er sofort seine französischen Uebungen an.
„Mah! Mah! Mah!“

„Himmelsacrament!“ schrie der Hauptmann drin
im Zimmer und sprang wüthend heraus. „Wer meckert
denn da?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann, ich lerne Französisch!“
Da übermannte Rührung unseren Hauptmann.

„Da haben Sie einen Sechser, Citoyen,“ sagte er,
„Sie sind ein braver Bursch. Und für jedes Wort Fran-
zösisch, das Sie lernen, kriegen Sie wieder einen Sechser.“

Franz Friedbürger vulgo Citoyen de la paix lernte
krampfhaft Französisch. Er warf sich mit einem solchen
Feuereifer darauf, daß der Hauptmann, dessen Wort immer
galt, sich die französischen Brocken seines Burschen bald an
eigenen Munde absparen mußte.

Dabei vernachlässigte Franz alle anderen Arbeiten.
Das Französische nahm ihn eben vollständig in Anspruch,
und wenn der Hauptmann fragte: „Sind meine Stiefel ge-
putzt?“ entgegnete Citoyen: „Noch nicht Herr Hauptmann,
mäh le schör ah dang le chardeng.“

Auch in den Zimmern sah es sehr unordentlich aus.
Citoyen hatte keine Zeit zum Aufräumen, und wenn Haupt-
mann Renner meinte, er hätte doch einmal ausfahren und
abstauben können, meinte wieder der Bursche:

„Zu Befehl, Herr Hauptmann, mäh mong frär a perdu
song chapoh.“

Damit war der Hauptmann entwaffnet solchen Gründen
konnte er nichts entgegensetzen, und er mußte die Dinge hin-
nehmen, wie sie waren.

Verließ Renner seine Wohnung, und das geschah
dienstlich und außerdienstlich oft genug im Tage, dann
stellte sich Citoyen stramm neben der Thür hin und sagte:
„Entschuldigen, Herr Hauptmann, ich habe wieder vier
Wörter gelernt“ und sagte sie sofort auf: „Tabloh, Resong,
Schatoh und Kaseh,“ worauf Hauptmann Renner feufend
in die Tasche griff, denn Burschen vier Sechser in die

Hand drückte, nicht ohne ihm dabei den wohlmeinenden
Rath zu geben: „Strengen Sie sich nicht zu sehr an, es
könnte ihnen schaden.“

Wer da weiß, wie es einem zu Muth ist, wenn man
sich tief ins eigene Fleisch schneidet, der kann sich ungefähr
einen Begriff machen, was Hauptmann Renner fühlte, als
er zur Einsicht kam, daß die Fortschritte seines Dieners im
Französischen so rapide waren, daß er selbst entweder ge-
nöthigt wurde, Schulden zu machen oder Citoyen zu ent-
lassen.

Nach schwerem Kampf entschloß er sich zu letzterem,
und mit schmerzlicher Rührung theilte er Citoyen diesen
Entschluß mit.

Ein Donnerschlag hätte den Burschen nicht ärger
treffen können, er versuchte noch einmal die Gewalt seines
„Mah“, aber es half nichts. Es kam so wie im Liede:
„Einmal muß geschieden sein.“ Und als Citoyen, der nun
wieder zum Franz Friedbürger schlechtweg wurde, den
Hauptmann verließ, da sagte er nur noch: „Entschuldigen
Sie, Herr Hauptmann, aber ich habe noch zehn Worte
gelernt!“

Hauptmann Renner aber wollte die Worte nicht hören,
er drückte ihm schweigend den Gulden in die Hand, um sich
den Abschied nicht noch schwerer zu machen, und die Thür
schloß sich zum letzten Male hinter dem, der einst Citoyen
de la paix gewesen.

Ein Unglück kommt nie allein
Auch Hauptmann Renner sollte das erfahren.
Sein nächster Bursch — hieß Przbil.

menge in Licht, 92 bis 95 pCt. dagegen in Wärme um-
gesetzt werden. Wenn eine einzelne Glühlampe scheinbar sehr
wenig Wärme ausstrahlt, so liegt dies darin, daß bei Gas-
flammen u. A. die sich bildende Wärme aufsteigt, was eine
rasche Erwärmung der oberen Luftschicht zur Folge hat,
während bei Glühlampen die Wärme nach allen Richtungen
hin ausgebreitet wird und sich darum in einer bestimmten
Richtung allein wenig bemerkbar macht. Die Lampen können
selbstredend auch von einer Akkumulatorenbatterie aus ge-
speist werden, und wird sich diese neue Art Bäder wohl
bald überall einbürgern, da sie mit wenig Kosten und weit
bequemer herzurichten sind, als Dampfbäder oder Kasten-
schwimmbäder u. s. w.

Die verdeutschte Medaille. Vielleicht haben
es die Uebersetzer unter den Sprachreinigern schon schmerz-
lich empfunden, daß das Wort „Medaille“ noch immer
keiner rechten würdigen deutschen Bezeichnung weichen will;
denn in dem Worte „Denkmünze“ steckt ja leider der fremde
Bestandtheil „moneta.“ Da hat denn ein Zufall einen tröst-
lichen Ausweg gezeigt: Professor Ludwig Geiger veröffentlicht
nämlich soeben in der „Allg. Ztg. des Judenthums“ unge-
druckte Briefe von C. A. Boettiger (dem Weinmarischen
Oberconsistorialrath und Freunde Goethes) an David Fried-
länder. Hier findet sich nun der deutsche Wortersatz für
Medaille. Man höre: „Sie haben mich, so schreibt er von
Dresden, 23. August 1816, durch die Uebersendung des ge-
wichtigen bronzenen Dickfennigs auf Held Blücher gar sehr
zu Ihrem Schuldner gemacht.“ — „Dickfennig“ statt Me-
daille oder Denkmünze ist nicht ohne.

Brüderchen und Schwesterchen. Als er
auf die Welt kam, war er zwei Jahre alt und äußerte
eine unbändige Freude über das kleine Brüderchen. Als es
drei Jahre alt war, war sie bereits fünf Jahre alt und
sagte zu dem kleinen Mann: „Du, Du, mußt schon artig
sein und mir folgen, denn ich bin die Ältere!“ Und als er
das sechste Jahr erreicht hatte, war sie auf ihre acht
Jahre nicht wenig stolz, Sie ging längst in die Schule
und konnte lesen und schreiben. Als er zehn Jahre zählte,
freute sie sich, daß sie zwölf war und nun bald „Fräulein“
genannt wurde, während er gewiß noch recht lange ein
dummer Junge blieb. Mit 16 Jahren sah sie den vierzehn-
jährigen nur noch über die Schultern an, denn mit sechzehn
stellt man schon im Leben was vor — wenn man ein
Mädchen ist. Als er das sechzehnte Jahr erreicht hatte, war
sie achtzehn, und als er mit achtzehn Jahren die Universität
begog, stand sie im 21. Jahre und ließ sich den Hof machen
und — machte ihn wohl gelegentlich selber ein bißchen.
Mit 24 Jahren kam er zurück und umarmte sein Schwesterchen
herzlich, das inzwischen zwei Jahre jünger geworden war.
Als er mit 30 Jahren heirathete, war sie 24 Jahre alt
und gieng als Brautjungfer mit im Hochzeitszuge. Als er
36 Jahre alt war, zählte sie bereits 25 und erzählte Jedem
der es hören wollte: „Mein Bruder hatte mich so lieb, ach,
so lieb, und trug mich immer herum, und schaukelte mich
auf seinen Knien. Er war damals auch freilich schon
ein großer, ausgewachsener Durche!“

Wie man den Fremdenverkehr hebt.
Rudolf Baumbach, von der steirischen Gemeinde Trafoiac
um einen Beitrag zu einem Fremdenverkehrs Stammbuch
gebeten, ist diesem Ersuchen mit folgenden hübschen Versen
nachgekommen:

Führt Euch der Sommer Gäste zu,
Müht Ihr Euch wacker regen,
Denn wenn man melken will die Kuh,
So muß man sie auch pfelegen.
Besteuert weislich Brod und Wein,
Denn Brod und Wein sind Euer;
Doch legt nicht auf dem Sonnenschein
Und auf die Verglufft Steuer.
Vermindert nicht der Fremden Dank
Durch allzuviel Verschönern.
Es preist der Gast den Labetrant,
Auch wenn der Krug ist thöneru.
Wenn einer in's Gebirge reist,
So wünscht er gute Bissen
Und wenn er Freitags Händel speist,
Hochwürden soll's nicht wissen.
Und küßt ein schönes Mädchenbild
Ein fahrender Geselle,
Bergebt's. — Doch wer dies Liedlein schilt,
Den setz vor Eu're Schwelle!

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes
St. Pölten.

Urtheile. Eduard Kikinger, Fragner in Michelhausen,
Uebertretung des Betruges, 1 Monat strengen Arrest. Anton
Dichtl, Tagelöhner in Thallern, Diebstahl Uebertretung, 14
Tage strengen Arrest. Konrad Zehndorfer, Hauerburische in
Geggersdorf, Mißschuld am Diebstahl, 2 Monate schweren
Kerker. Johann Wiesinger, Knecht aus Polham, Uebertretung
des Betruges und der Veruntreuung, 4 Monate strengen
Arrest. Michael und Maria Füllberger, Imwohner in St.
Georgen a. d. L., Diebstahl, nichtschuldig. Karl Lintinger,
Schneider in St. Veit a. d. Gölßen, Betrug, 4 Monate
schweren Kerker. Franz Reigl, Bäckergehilfe aus Karlstetten,
Veruntreuung, 3 Monate Kerker. Anton Schmuizer, Knecht

aus Agendbrugg, Diebstahl, 8 Monate schweren Kerker. Joh.
Trauner, Uhrmachergehilfe aus Buchberg, Betrug und Dieb-
stahl, 6 Monate schweren Kerker.

Verhandlungen. Am 25. Mai, um 9 Uhr: Franz
Weigelbauer, Binder in Thurnstorf, Karl Zimmermann,
Knecht in Rubring, Heinrich Schuh, Schuhmachergehilfe in
Rubring, Josef Kumpfer, Knecht in Thurnstorf, Josef Din-
berger, Bauerssohn aus Thurnstorf, Josef Schuh, Haus-
besizersohn in Rubring, Michael Luger, Hausbesizer in
Thurnstorf, Franz Oberrader sen., Auszügler in Thurnstorf,
Franz Oberrader jun., Wirtschaftsbesizer in Thurnstorf,
Ferdinand Gruber, Knecht in Thurnstorf, Josef Zehner,
Zimmermann in Rötting, Leopold Traummüller, Knecht in
Thurnstorf, und Anton Leichtmüller, Schmiedmeister in Thurn-
storf, Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit und Ver-
gehen des Auslaufes. Am 26. Mai, um 9 Uhr: Vinzenz
Marx, Maurer aus Neumühl, Betrug; um 10 Uhr: Ben-
jamin Krause, Holzhändler in Stöfing, schwere körperliche
Beschädigung. Am 29. Mai, um 9 Uhr: Leopold Beck,
Steinbrecher aus Landorf, schwere körperliche Beschädigung;
um 10 Uhr: Josef Ebmayer, Tagelöhner aus Stollhof u.
öffentliche Gewaltthätigkeit.

Humoristisches

Unmöglich. Photograph: „So, mein Herr, ist
bitte ich, Ihre Augen auf dieses Plakat zu richten, und
ein recht freundliches Gesicht zu machen.“ — „Das ist
mir aber unmöglich!“ — Photograph: „Warum denn?“ —
Student: „Ja, auf dem Plakat steht ja: Es wird gebeten,
gleich zu bezahlen!“

Polizewerordnung. „Mit anbrechender Dunkel-
heit fortan jedes Fuhrwerk eine Laterne zu brennen. Die
Dunkelheit tritt ein, wenn die Straßenlaternen angezündet
werden.“

Beförderung. Herr zu einem Schusterlehrling:
„Nun, Kleiner, bist du denn schon bald Gehilfe?“ — Lehr-
ling: „No, so weit bin ich noch nicht! Aber den jüngsten
Lehrbuben darf ich schon durchhau'n!“

Malitiös. Warum sind sie denn so überaus fidel,
Herr Leiffnitz? — Bei mir ist heute Festtag! Feiere
Jubiläum! — Welches? — Heute fünfundsanzigsten Hasen
geschossen! — Gratulire! — Also 25jähriges Jubiläum!

Merkwürdige Logik. „Warum ist derselbe Stoff
in Chokoladebraun pro Meter um 40 Pfennig theurer als
der graue?“ — „Aber Gnädige, die Chokolade ist doch um
40 Pfennig per Kilo gestiegen!“

Briefkasten der Schriftleitung.

Unser geehrten Berichterstatter in Althartsberg, Gresten,
Mell, Ybbz und Ybbz sagen wir für die Einwendung der Berichte
unser besten Dank, mit dem höchsten Erfuchen, uns recht oft wahrheits-
getreue Berichte zutommen zu lassen.

Anonymus, hier. Wir wissen uns schon selbst zu vertheidigen,
übrigens verzichten wir auf solche Mittheilungen. — Nächstes Mal nennen
Sie Ihren Namen.

Eingefendet.*

Ganz seid. bedruckte Foulards 75 kr bis fl. 3.65
p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seiden-
stoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, fariert,
gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben,
Deffins etc.), porto und zollfrei in die W. h. nach an Private. Münz-
gehend. Preise fest u. 10 kr. Porto nach der Schweiz.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, (t. u. f. Post), Zürich.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und
Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen.
Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben,
Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London,
Eng. schreibt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!)
„Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne
die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrenge-
räusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller
Berichtung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany
Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Ominöse Vorzeichen!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schreck-
lichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen
unfängliches Unheil ausrichtet. Die Vorboten und Anfangs-
symptome der Krankheit sind: Gedankenloses und konfuse
Wesen, zielloses Planemachen und Nichts zur Ausführung
bringen. Energielosigkeit, krankhafte Zuchtlosigkeit, unmotivirte
Aufregung, abwechselnd mit tiefer g.istiger Depression, leichtes
Ermüden, Sucht nach lang'm Schlaf, wüster Kopf und ab-
sichtlicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetit-
losigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnis-

* Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

schwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme
und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat
und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krank-
heit endet mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn
und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen
Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlotternden
Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahin-
wanfen. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben.
Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symp-
tomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter be-
fallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde
richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils
gehoben und Licht und Aufklärung geschafft wird. Wer den
Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der verlange
sofort Dr. Chas. Thomas' Natur-Heilmethode,
welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven-
und Rückenmarksleiden sichere und schnelle
Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte
Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei
durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung
zu Leipzig.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad
Vorrätig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer, and prices in fl. and kr. for different quantities.

Actualienpreise

Table with columns: Various food items like Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, etc., and prices in fl. and kr.

In Hugo H. Ritschmann's Journ.-Verlag in Wien, I., Dominikaner-
bastel 5, erscheinen und können gegen Einwendung des Geldbetrages (durch di.
Postparache oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:
Wiener Landwirthschaftliche Zeitung
Größte allgemeine landwirthliche Zeitung für die geamante Landwirthschaft.
Begründet 1851. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12
Bierteljährig 3.-
Oesterreichische Forst-Beitung.
Allgemeine landwirthliche Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel,
Holzindustrie, Jagd und Fischerei.
Begründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8, Viertelj. fl. 2
Allgemeine Wein-Beitung.
Illustrirte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Wein-
handelsblatt, Journal für Weincoummenten, Godel- und Sekt-Beitung.
Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8
Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Aus Liebesgram in den Tod gegangen. Vergangenen Sonntag, den 20. d. M. nachts erhängte sich in Zell a. d. Ybbs der Feilhauergehilfe Ferdinand Ermer in der Werkstätte und wurde erst den folgenden Tag von einem Collegen als Leiche gefunden.

Gefunden. Am 20. Mai wurde eine Damenuhr und am 19. d. M. ein Spitzenshwal gefunden. Auskunft darüber in unserem Geschäftslokale.

Der Arbeiter-Sängerbund Wien wird seine diesjährige Sängerschaft nach Waidhofen an der Ybbs unternehmen und findet aus diesem Anlasse eine Festliedertafel unter Mitwirkung unserer beliebten Stadtkapelle im Hotel Lahner statt, zu welcher jetzt schon die Vorbereitungen getroffen werden und die ein schönes Fest zu werden verspricht. Näheres wird durch Plakate bekannt gemacht werden.

Rundmachung. Im hiesigen k. k. Steueramte finden in der Zeit vom 4. Juni bis inclusive 12. Juni 1894 in sämtlichen Lokaltäten die Fußbodenlegung und sonstige größere Adaptationen statt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Sommerfahrordnung. Mit Freitag, dem 1. Juni tritt auf den k. k. österr. Staatsbahnen die Sommerfahrordnung in Kraft. Die Abfahrts- und Ankunftszeiten der Züge erleiden theilweise geringe Veränderungen. Neu sind wieder in jeder Richtung zwei Züge und zwar: Waidhofen ab 8 Uhr 02 Min. abends, an in Amstetten 8 Uhr 46 Min. und Waidhofen ab 5 Uhr 46 Min. nachm. (Schnellzug), an in Amstetten 6 Uhr 16 Min. abends, in Wien 8 Uhr 50 Min. nachts. — Waidhofen ab 11 Uhr 07 Min. vorm. (Schnellzug), an in Selzthal 1 Uhr 36 Min. nachm. und Waidhofen 7 Uhr 04 Min. abends (Schnellzug), an in Selzthal 9 Uhr 46 Min. nachts (jedoch nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen). Der um 7 Uhr 30 Min. früh von Waidhofen nach Klein-Neißling abgehende Zug hat an Sonn- und Feiertagen Anschluß bis Selzthal, ebenso verkehrt der nun um 7 Uhr 58 Min. abends von Klein-Neißling in Waidhofen ankommende Zug an Sonn- und Feiertagen ebenfalls von Selzthal aus (ab 5 Uhr nachm.). — Wir werden in der nächsten Nummer einen Auszug aus dem Sommerfahrplan bringen.

Sonntagsruhe in den Tabaktrafiken und Lottocollecturen. Das Finanzministerium hat in Bezug auf die Sonntagsarbeit in den mit Handelsgewerbe verbundenen Tabaktrafiken und Lottocollecturen, deren Betrieb in demselben Lokale mit dem Handelsgewerbe ausgeübt wird, folgendes verordnet: In dem Stadtgebiete von Wien und dem Wiener Polizeirayon, in dem Stadtgebiete von Prag und dem Prager Polizeirayon, in den Stadtgebieten von Triest, Lemberg, Graz, und Brünn, endlich in dem Stadtgebiete von Krakau und dem zum Krakauer Polizeirayon gehörigen Stadtgebiete Podgorze, ferner in den Ortschaften, welche nach der jeweilig letzten Volkszählung mindestens 20.000 Einwohner zählen, ist der Tabakverschleiß und der Collecturtrieb an Sonntagen um 12 Uhr mittags zu beendigen. Insofern jedoch der Tabakverschleiß in Verbindung mit dem Handel von Lebensmitteln geführt wird, ist es gestattet, den Verkauf von Tabakfabrikaten nach 6 Uhr abends für die Dauer von höchstens zwei Stunden wieder aufzunehmen. In den übrigen Ortschaften ist der Tabakverschleiß und der Lottocollecturen-Betrieb um 3 Uhr nachmittags zu beendigen. Die mit Handelsgewerben verbundenen Trafiken und Lottocollecturen, welche den Tabakverschleiß, beziehungsweise das Collecturgeschäft räumlich getrennt von dem Verkauf der zur Anmeldung gebrachten Handelsartikel führen, ferner die selbstständigen Tabaktrafiken und Lottocollecturen, sowie die sogenannten Haustrafiken (Verschleißlicenzen der Gastwirthe und Kaffeesieder) werden von den obigen Bestimmungen nicht getroffen.

Bulgarische Obligationen. Die bisherige Coursentwicklung der bulgarischen Obligationen hat alle mit Rücksicht auf das wirtschaftliche Gedeihen des Landes gehegten Erwartungen übertroffen. Die Obligationen haben an der Londoner Börse den Paricours um 2 Percent überschritten und die Nachfrage des anlagestuchenden Capitals erweist sich so anhaltend, daß weitere Coursavancen nicht ausgeschlossen erscheinen. Man wird leicht erkennen, daß die große Geldfülle der europäischen Märkte diese Wirkung hervorgerufen hat, allerdings in Zusammenhang mit der Sicherung des europäischen Vertrauens in die ruhige, wirtschaftliche und politische Entwicklung des Landes, deren Garantien gerade in letzter Zeit eine besondere Verstärkung erfahren haben.

Eigenberichte.

Althartsberg. (Ertrunken.) Der in der hiesigen Dorfmühle (zur Kematner Fabrik gehöriges Werk für elektr. Kraftübertragung) beschäftigte Fabrikarbeiter Franz Ruß war Montag, den 21. l. M. darangegangen, die Holzgeländer in der Nähe der Wehr mit Carbolin-um anzustreichen. Hierbei scheint er ausgeglitten und in der Ybbs ertrunken zu sein. Man fand nämlich an der betreffenden Stelle nur seine Holzpantoffel und der Genannte ist seither abgängig. Die Leiche hat man bis jetzt noch nicht aufgefunden. Fünf ummündige Kinder betrauern ihren Ernährer.

Gresten, am 20. Mai 1894. Samstag, den 28. April d. J. wurde in demselben Reviere (Stockgrund, Gemeinde Waldamt) der Herrschaft Stieber bei Gresten gehörig, von dem Forstpraktikanten Anton Raab in Stockgrund ein Kaffelhahn von eben solcher Gestalt, wie im Vorjahre ein solcher geschossen wurde, erlegt; der heuer geschossene ist dem vorjährigen ganz ähnlich, nur balzte er nicht birchhahnartig, sondern mehr röhelnd und krächzend. Flugweite 1 Meter, Länge 75 Centimeter, Gewicht 215 Kilogramm.

Mell. (Decorirung des hochw. Abtes Herrn Alexander (Karl.) Donnerstag, den 17. d. M. fand die Decorirung des hochwürdigen Herrn Prälaten Alexander Karl in Mell, mit dem demselben von Sr. Majestät dem Kaiser mit allerhöchster Entschliebung vom 9. Mai d. J. verliehenen Komthurkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne in feierlicher Weise statt.

Mit dem Vormittag-Schnellzuge trafen Se. Excellenz der Herr Statthalter Graf Kielmansegg, Herr Bezirkshauptmann Baron Conrad von Eibesfeld von St. Pölten, ein Herr Bezirks-Commissär, Reichsrathsabgeordneter Dr. Ruß u. A. in Mell ein und wurden auf dem Bahnhof vom hochw. Herrn Prälaten, dem Herrn Bürgermeister mit den Gemeinderäthen, den Herrn Bezirksrichter u. empfangen, worauf man sich in bereitstehenden Wagen durch den reich besagten und decorirten Markt in das Städtchen verfuhrte.

Hier angelangt wurden die Herrschaften vom hochw. Herrn Prior, Herrn Gastmeister und den Capitularen des Stiftes empfangen und in die für dieselben bestimmten Appartements geleitet.

Im herrlichen, reich geschmückten Saale der Prälatur hatten sich inzwischen die geladenen Gäste, unter ihnen die Damen Gräfin Kielmansegg, Baronin von Eibesfeld, Frau Dr. Ruß, — die hochw. Capitularen, sowie die gesammte studierende Jugend versammelt. Nach einer feierlichen Ansprache des Herrn Statthalter an den hochw. Herrn Prälaten, überreichte der Herr Bezirkskommissär demselben die allerhöchste Auszeichnung, worauf der Herr Abt herzliche Worte des Dankes an den Herrn Statthalter richtete und diese mit einem dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser schloß, in welches die Versammelten begeistert einstimmten, während von den Vätern des Stiftes die Kanonen erdröhnten. Eine von den Studierenden vorzüglich gebrachte und vom Musiklehrer Herrn B. Ambros Exler dirigirte Kaiserhymne bildete den Abschluß der offiziellen Feier.

Bei der um 12 Uhr im großen Marmorsaal stattfindenden Festtafel, brachte Herr Abt Karl den ersten Toast auf Sr. Majestät dem Kaiser aus, welcher bei dem Donner der Kanonen stürmischen Beifall fand. Der Herr Statthalter toastirte auf den allerhöchst ausgezeichneten Abt und das Städtchen, Herr Gymnasial-Direktor Hermann Ulbrich auf Sr. Excellenz den Herrn Statthalter u. v. Nachmittags unternahm der Herr Statthalter und der Herr Bezirkshauptmann von St. Pölten mit ihren Gemahlinen in Begleitung des Herrn B. Gastmeisters und B. Schaffners eine Fahrt auf einer schön decorirten vom Herrn Stromaufseher begleiteten Blatte nach Aggsbach, von wo die Rückfahrt nach Mell mittelst Wagen erfolgte.

Mit dem Abend-Schnellzug verließen die hohen Gäste unseren freundlichen Markt, womit dieser schöne Festtag, welcher dem Stifte und Markte Mell lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird, seinen Abschluß fand. Wir aber hegen den einen Wunsch, daß sich der für seine großen Verdienste allerhöchste decorirte, hochwürdige Herr Abt Karl dieser wohlverdienten Auszeichnung noch recht viele Jahre erfreuen möge.

Ybbs a. d. D., den 24. Mai 1894. (Donauverein.) Der Donauverein veranstaltete heuer eine Studienreise von Regensburg bis Turn-Severin und traten die Mitglieder des Donauvereines Freitag, den 18. d. M. mittelst des Separatschiffes „Sifela“ ihre Reise von Regensburg aus an. Samstag, den 19. d. M., 1/3 Uhr nachmittags kam das Separatschiff nach Ybbs a. d. Donau und waren aus diesem Anlasse die Häuser der Stadt an der ganzen Donaulände festlich besetzt und ein zahlreiches Publikum mit dem Herrn Bürgermeister Neuwirth an der Spitze und eine Musikkapelle hatten sich beim Landungsplatze eingefunden, um die Fahrttheilnehmer zu begrüßen. — Baumeister Herr Karl Schönbichler von Ybbs betheiligte sich ebenfalls an dieser Studienreise.

(Feuerwehr.) Ein sehr eifriges Mitglied der Feuerwehr, Herr Vincenz Köcher, ist ausgetreten und mußte deshalb eine Ergänzungswahl stattfinden. Es wurden in der Monatsversammlung am 21. gewählt: Herr Joh. Pechsteiner als Spritzen- und Riegenführer, Herr J. Wurm als Stellvertreter und Herr Norbert Schlager als Schriftführer und Ortskassier der Sterbekasse. — Der Austritt des Herrn Köcher ist sehr zu bedauern, da der Verein eines seiner eifrigsten Mitglieder verliert.

(k. k. priv. Feuerschießstätte) Beim letzten Kranzschießen Sonntag, den 20. d. M. haben die Beste gewonnen: 1. Best, Herr Bürgermeister Neuwirth; 2. Best, Herr Jos. Schachner und Heßgeld, Herr Verwalter Wozasek. — Heuer findet auf der hiesigen Schießstätte ein „Schönbichler-Zubiläumsschießen“ statt; Herr Leopold Stummer in Ybbs feiert heuer sein 50jähriges Schützenjubiläum, indem er 50 Jahre der hiesigen k. k. priv. Schießstätte angehört.

Ybbs, 24. Mai 1894. Schießstätte. Die hiesige Schießstätte wurde am 22. April mit einem Freischießen eröffnet. Das erste Best gewann Herr Trocil, das zweite Herr Hafner.

Kranzschießen. 29. April. Bestgeber: Herr Trocil. Bestgewinner: Herr Leopold Schrottmüller. 3. Mai. Bestgeber: Herr Leopold Schrottmüller. Bestgewinner: Herr Johann Schrottmüller. 6. Mai. Bestgeber: Herr Johann Schrottmüller. Bestgewinner: Herr Josef. 14. Mai. Bestgeber: Herr Josef. Bestgewinner: Herr Joh. Schrottmüller. 20. Mai. Bestgeber: Herr Hafner. Bestgewinner: Herr Straßer. 24. Mai. Bestgeber: Herr Straßer. Bestgewinner: Herr Johann Pechacker.

Frohleichnamssfest. Am Tage vor dem Frohleichnamssfest hielt die hiesige Feuerwehrmusikcapelle eine Platzmusik ab. Diese Gelegenheit benützten die Bewohner, Jung und Alt, um sich an den gut vorgetragenen Piezen zu ergötzen. Um 9 Uhr abends war Zapfenstreich und am Frohleichnamstage um 4 Uhr früh Reveille. Bei dieser Gelegenheit darf nicht unerwähnt bleiben, daß sämtliche Musiker mit sichtlichem Eifer an ihrer musikalischen Ausbildung arbeiten, und daß die Erfolge auch als ganz bedeutende bezeichnet zu werden verdienen.

Dafür aber müssen wir mit Bedauern constatieren, daß der Lebenspfeil des mit Begeisterung aufgenommenen Musikvereines im Erlöschen ist und daß dessen Ableben kaum durch eine Radicalcur verhindert werden dürfte.

Verschiedenes.

— **Sine, die's versteht!** Bei einer Vorstellung im Wiener Volkstheater im Prater hatten jüngst in einer Parterreloge zwei Herren Platz genommen und bald nach ihnen kam eine elegante Dame und ein Herr, die in der zweiten Reihe der Loge saßen. Die erstgekommenen Herren machten der Dame galant Platz, und bald entspann sich ein lebhaftes Gespräch zwischen den vier Logeninsassen. Nach dem zweiten Akt, da eine Schauspielerin ein recht hübsches Lied als Einlage singt, bemerkte einer der Herren abfällig: „Singen kann sie nicht, aber dafür ist sie recht lieb und süß auch ganz gut.“ Bescheiden meinte die Dame: „Ich finde im Gegentheil, das Fräulein hat eine ganz prächtige Stimme, da ließe sich etwas daraus machen.“ Der Herr opponirte, und sein Genosse meinte lächelnd: „Mein Freund sollte da eigentlich kompetent sein, es ist Dr. K. aus Dresden, Kunstkritiker der ... Blätter.“ „Wir sind sehr erfreut,“ antwortete nunmehr der Begleiter der Dame, „aber ich denke, die Dame sollte auch etwas verstehen, wenigstens gibt es Leute, die dieser Meinung sind,“ und er nannte seinen eigenen Namen, es ist der eines bekannten hochbegabten Concertsängers, und denjenigen der Dame — er stellte sie lächelnd vor — Frau Baronin Wallhofen, rechte Pauline Lucca!..

— **Von einem Schlummerwinkel im preussischen Abgeordnetenhaus** plaudert die „Köln. Volksztg.“ folgendes aus: Ein nicht mehr ganz schlanker Abgeordneter hat sich in die hinterste Ecke des Saales zurückgezogen, um ein kleines Schlässchen zu machen. Von oben allein kann man ihn bemerken. Aber die Journalisten sind verschwiegen. Es ist auch keine Unthat, denn jene Ecke hat das Vorrecht, „allenfallsige“ Schlafdürstige gastlich aufzunehmen. Sie liegt hinter den Banken der Nationalliberalen, und ihre Plätze zeichnen sich dadurch aus, daß sie keine Pulte vor sich haben; man kann also die Beine recht bequem ausstrecken. In früheren Jahren war der Abgeordnete Löwe ein ziemlich häufiger Besucher dieses Winkels; da hieß es die „Löwenhöhle“. Später bemerkte man zuweilen den Abgeordneten Fuchs dort, die Arena musternd; da bekam er den Namen „Fuchsbau“. In jüngster Zeit soll der Abgeordnete Fisch der eifrigste Besucher gewesen sein; nun heißt er der „Fischkasten“.

— **Elektrische Lichtbäder.** In dem von Dr. Kellogg in Chicago kürzlich errichteten Sanatorium ist nach einer Mittheilung des Patentbureau von J. Sander, Hannover-Linden, eine eigentümliche Badezelle eingerichtet, in welcher ohne Dampf und ohne Zuführung heißer Luft oder erhitzten Wassers Schwitzbäder genommen werden. Die Erwärmung des Körpers wird hier durch Anordnung einer größeren Anzahl von elektrischen Glühlampen erreicht, welche an den überall mit Spiegeln bekleideten Wänden vertheilt sind, derart, daß der Körper einer in der Zelle sitzenden Person gleichmäßig von allen Seiten bestrahlt wird. Nachdem der Badende unbekleidet in der Kammer Platz genommen, werden die Lampen mit dem Strom einer Dynamomachine verbunden und es ergießt sich nun eine mächtige Lichtfülle durch den Raum. Nach wenigen Minuten steigt die Temperatur in der Badezelle, und zwar herrscht in dem ganzen Raume eine durchaus gleichmäßige Temperatur, welche durch Ein- und Ausschaltung von Lampen beliebig ermäßigt oder gesteigert werden kann; der Badende geräth alsbald in Schweiß wie bei einem Dampf- oder Heißluftbade und unterzieht sich hernach der gewöhnlichen kalten Abwaschung. Die Lichtmenge wirkt nicht unangenehm; es kann jedoch auch die Einrichtung getroffen werden, daß der Kopf des Badenden sich außerhalb des dann entsprechend niedrigeren Raumes befindet. Durch diese Einrichtung ist es erwiesen, daß der elektrische Strom in den Glühlampen durchaus nicht zum allergrößten Theile in Licht umgewandelt wird; es ist berechnet worden, daß nur etwa 5 bis 8 pCt. der Strom

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinstes
 alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
 Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (L.)
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Herbady's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich Herbady's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbady“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebliger beh. protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Erzeugung und Central-Verbindungsdepot:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII./I. Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots ferner: In **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn Apotheker M. Paul. In **Amstetten** bei dem Apotheker Herrn E. Wagle. In **Scheibbs** bei Herrn F. Kollmann. In **Seitenstetten** bei Herrn A. Reich.

Danksagung.

Die Gefertigten fühlen sich veranlaßt, allen denen, welche sich bei dem Rettungswerke anlässlich des Brandes unseres Gmtergutes so muthvoll theiligt haben, insbesondere der k. k. Gendarmerie und der Abtheilung der Steigermannschaft der freiwilligen Feuerwehr Weyer, wärmstens zu danken, ganz besonders sagen wir im Namen unserer Dienstboten jenen Bewohnern des Marktes Weyer, welche denselben so rasche Hilfe zu Theil werden ließen, ein herzlichtes Golt's Gott.

Weyer, den 18. Mai 1894.
Josef und Cäcilie Bachbauer.

Danksagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, für die vielen liebevollen Beileidsbezeugungen anlässlich des Ablebens ihrer innigstgeliebten Mutter, der Frau **Johanna Glaz**, sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnis den wärmsten Dank auszusprechen.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. Mai 1894.
 Die trauernd Hinterbliebenen.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Deutsche Wochen-Zeitung
 Lieblingsschrift
 für die deutsche Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung

Preis 10 Pf. vierteljährlich, 30 Pf. halbjährlich, 1 Mark jährlich, 4 Mark vierteljährlich, 10 Mark halbjährlich, 20 Mark jährlich, 60 Mark vierteljährlich, 120 Mark halbjährlich, 240 Mark jährlich.

900 Illustrationen **25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten**

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung.
 Vollkommen neu bearbeitet von **D. Franz Heiderich.**
A. Hartleben's Verlag.

50 Lieferungen à 75 Pf. **10 Abtheilungen à M. 3.75 Pf. 3 Bände geb. à 15 M.**

Die **Dampfziegeleien-Gewerkschaft Carl Blainschein PRINZERSDORF**

offerirt ihre rühmlichst bekannten Ziegelproducte, als:
gewöhnliche Mauerziegel, Maschinziegel, Dachziegel, Falzziegel, Verblender, Kanalziegel, Pflasterziegel etc. etc.

zu den billigsten Preisen franco Waggon Prinzersdorf.

Der beste und gesündeste **Caffeezusatz** ist der **Schwalbencaffee** von **A. Wiletal in Mank.**

Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden** **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz) (Baden).** Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: **Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.**

Hoch rentirendes Anlagepapier.

6%ige bulgarische Staats-HYPOTHEKAR-ANLEIHE.

In Gold verzinslich und rückzahlbar. Hypothekarisch sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen **Rustschuk-Varna** und **Kaspitschan-Sophia-Küstendil** sowie auf die beiden Hafenplätze **Burgas** und **Varna**. Steigerungsfähig, weil die Obligationen noch unter dem Gold-Pari-Course notiren und die hohe Rentabilität eine Avance des Courses rechtfertigt. **Vollkommen steuer- u. gebührenfrei** für jetzt und alle Zukunft.

Rentabilität zum jetzigen Course über 6 Percent. Zum Tagescourse erhältlich bei der **Wechselstuben-Action-Gesellschaft „MERCUR“**, Wien, I., Wollzeile 10.

F. A. SARG'S SOHN & Cie., Erste und Aelteste Stearinkerzen-Fabrik in Oesterreich-Ungarn. Gegründet durch Ad. de Milly 1837.

Sarg's MILLY Kerzen.

Einführung der **GLYCERIN-Fabrikation** in Oest.-Ungarn und Einführung der **CLYCERIN-Seifen etc.** durch **F. A. SARG** 1858. Erfindung und Einführung des „**Kalodont**“ 1887. Dreissig erste **Medaillen** und **Diplome** bis 1894.

Comtoir: Wien, IV. Schwindg. 7. **Man verlange ausdrücklich SARG'S Milly-Kerzen.** Ueberall zu haben.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Abil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister.

Täglich Neuheiten Elegante Jaquets von fl. 4
 Schaufenster Promenade Spencer von fl. 5
 Capes von fl. 6
 Regenmäntel von fl. 6
 Costüme von fl. 8
 Toiletten von fl. 10
 Trauerware in grösster Auswahl.

J. A. Plank
 Wien, II. Praterstrasse 36
 gegenüber dem Carl-Theater

Echt orientalischer
Feigen-Kaffee.
 Fabrik: M. FIALA
 gegründet 1860.
 Wien, VI. Millergasse 20.
 Anerkannt bester, gesündester und aus-
 giebigster Kaffeezusatz.

Ferdinand Schnell,
 vormals L. Ofner, 974 0-16
photografische Anstalt
 in Waidhofen an der Ybbs,
 nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24,
 im eigenen Hause,
 (Zugang neben Reichenspergers Kaufmannsgeschäfte.)
 empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und
 Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue
 Ähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorg-
 fältigste ausgeführt

Damen-Modestoffe & Confections-Geschäft
EDUARD FISCHER
 Linz
 Ecke der Anna- und Domgasse
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu billigt
 festgesetzten Preisen.
 Eigene Werkstätten im Hause. Costüme werden
 nach neuesten Façons raschest angefertigt.
 Fortwährender Eingang von
Neuheiten.
 Journale und Muster von Stoffen franco.

Herbabin's aromatische Gicht-Essenz

(Neueoxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Bitterungswechsel u. feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend u. stärkend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. m.f. Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Erzeugung und Central-Versendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/I Kaiserstrasse 73 und 75.

Depot in Waldhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul feiner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Mahe, Scheibls: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Reich.

NÄHMASCHINEN

gut, reel billig auch gegen

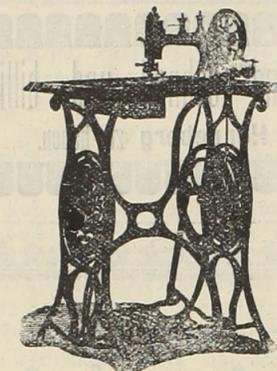
Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.



JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER),

berestit in Richters Apotheke, Prag,

allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Bitte zu beachten!

Wasserdichte

Nasswalder Lederschmiere

ein Product aus den besten Fettstoffen, macht das Leder weich und dauerhaft, gibt ihm ein tiefschwarzes Aussehen, schützt es vor Zerspringen und verhindert gänzlich das Durchdringen des Wassers.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In Waidhofen zu haben bei: August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.

In Weyer a. d. E. bei Marie Krug & Sohn.

Erzeugung des A. Stark in Grillenberg, Post: Berndorf (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879	1884	1888
Linz	Berndorf	Hainfeld
	1892	

Wr. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns, Waidhofen a. d. Ybbs

Allgem. Depositen-Bank in Wien

I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

Geldeinlagen werden übernommen

gegen Sparbücher bis auf Weiteres mit 3 1/2% Verzinsung,

Kassascheine mit stägig. Kündigung b. a. W. mit 2 1/2%,

„ „ „ „ „ „ „ „ „ 3 1/2%

owies in Conto corrente und auf Giro-Conto.

Vorschüsse auf Werthpapiere

werden zu mässigen Zinsen ertheilt.

Die Wechselstube

der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt

sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen,

Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten und

Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditorungen für alle

Plätze des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingu. gen.

Aufträge für die Börse

werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und ver-
osbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt.

Sommerwohnungen

in Ybbs und Persenbeug. Ebenso einige sehr hübsche Jahreswohnungen für Pensionisten etc. Auskünfte ertheilt aus Gefälligkeit Hans Suemer, Lehrer in Ybbs.

Warnung.

Das vorzügliche Renommé und die außerordentliche Beliebtheit des

Gesundheits-Feigenkaffee

von Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck (gegründet anno 1788)

veranlaßt noch immer unreele Fabrikanten, ihre minderwerthigen Surrogate unvorsichtigen Käufern in Packungen unterzuschoben, welche, wenn auch in einzelnen Bestandtheilen verschieden, sich doch als Nachahmungen der, der Firma Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck durch Eintragung in das Markenregister der Handels- und Gewerbe-
kammer in Innsbruck geschützten Packungen darstellen.

Es wird daher an die Nachahmer und Händler solcher Packungen die neuerliche Aufforderung gerichtet, in ihrem eigenen Interesse die Verletzung der Markenrechte dieser Firma aufzugeben, da sonst ohne jede vorherige Verwarnung die strafrechtliche Verfolgung auf Grund der strengen Bestimmungen des Markenchutzgesetzes vom 6. Jänner 1890 gegen dieselben eingeleitet werden wird.

Das P. T. Publikum wird dringend ersucht, beim Ankaufe dieses Fabrikates genau auf die Firma zu achten.

Leonh. Jak. Oberlindober,

Feigenkaffee-Fabrik, Innsbruck (gegründet 1788).

Mariazeller Magen-Tropfen,

berestit in der Apotheke zum Schutzengel des C. Brady in Kremsier (Mähren),

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in



Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mahe. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Reichl. Rosenfeld: Apoth. G. Eichmann. Weyer: Apoth. Erker's Bwe. Windischgarsten: Apoth. R. Zeller.



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbst erzeugten preisgekrönten

Handharmonikas

von

Joh. N. Trimmel, Wien,

VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser etc. etc.

Musterbuch gratis und franco.



Seit 30 Jahren in Eck-Mastillen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauche, zur Stärkung vor und Widerkräftigung nach grossen Strapazen, bei Vorkrankungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Treiben.

Kwizda's Restitutionsfluid
 Wasschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W. Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.
 HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda
 k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant,
 Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.